

Kleine

Chronik des Oybins.

Von

M. Christian Adolph Pescheck,

Diakonus in Zittau.



Zittau, 1839.

L. V. 96.

L. V.

1810

Chronik des Olybina.

Verzeichnis der Bücher

in der

1810

IDN 9043692

- V**or 1200 ist der Oybin und seine Umgebung wahrscheinlich noch ganz wüst.
- Um 1256, oder früher noch, werden die Diener des Chwal v. Leippa (eines Sohnes des Castolow de Sitavia, der 1226 königl. böhmischer Oberlandjägermeister war), aus der Herrenfamilie v. Berka, bei einer Jagd, in Verfolgung eines Bären bis auf den Oybin, auf diesen wunderbaren Bergfelsen aufmerksam und empfehlen ihn ihrem Herrn zur Errichtung einer kleinen Burg.
- Um 1280. Festsetzung von Raubrittern, derer vom Burgberge bei Zittau. Räubereien an der Leipper Strasse, welche zwischen den Oybiner und Jonsdorfer Bergen in der Waldung hingeht. Zerstörung der Räuberburg durch die Zittauer.
- Um 1312. Neue Bebauung des Oybins durch die Herren v. Leippa, später mit einem steinernen Gebäude.
1312. Beim Oybin überwindet Heinrich der Eiserne v. Leippa den v. Pog u. v. Zwierzetiz, die auf seinen Gütern zu Herwigsdorf gebrannt hatten.
1319. Die v. Naptitz und Tannwälder, eigentlich Burghauptleute auf dem Oybin, werden selbst räuberische Ritter.
1319. König Johann von Böhmen tauscht deshalb denen v. Leippa den Oybin, nebst Zittau, ab.

- Berg und Burg empfängt, auf Lebenszeit, des Königs Schwager, Heinrich v. Jauer. Die Olbersdorfer Felder aber schenkt nun Heinrich v. Leippa dem Kloster Marienthal, von dem sie später, durch Doppeltausch, an den Oybin gelangen.
1320. In einer Urkunde kommt ein Apezko de Owın vor.
1330. Oybin ist doch wieder Raubveste.
1343. Ritter v. Michalowiz (Michelsberg), nimmt den Oybin ein, um an der Leipper Strasse den Raubritter zu machen.
1343. Die Besatzung des Molsteins bei Mergenthal muss Reisende und Fuhrleute geleiten und vor den Oybiner Raubrittern schützen.
- 1346 u. 1366. Um diese Zeit wird der Berg oder seine Burg auch Moyben, Moybon, Moyvien, auch Ojowin geschrieben, so dass man annehmen möchte, man habe die Redensart „aufm Oybin“ aus: „auf Moybin“ gemacht.
1347. Das Oybiner Gebiet kommt an König Johanns Sohn und Nachfolger Karl IV.
- Um 1349, oder doch vor 1355, lässt Karl das Oybiner Raubschloss erobern und zerstören.
1360. Zur Burg Oybin haben Herwigsdorfer Bauern Hofefuhren. Der Name Burgstrasse bezeichnet einen Weg zwischen Oybin und Herwigsdorf.
- Um 1363 werden zuerst Nachrichten über den Oybin, durch Joh. de Gubin, in Zittau niedergeschrieben.
1364. Karl IV. überlässt den Oybin und was dazu gehörte, der Stadt Zittau pachtweise. Die Stadt muss ihm daselbst ein „Gemach“ bauen.
1365. Karl IV. gewinnt zu Avignon besondere Zuneigung zu dem Orden der Cölestinermonche.

1366. Karl IV. befiehlt der Stadt Zittau das Schloss Oybin insbesondere an.

1366. Den Avignoner Cölestinern, welche, zu ihrer Niederlassung in Böhmen, eine einsame Waldgegend wünschen, schlägt Karl IV. den Oybin vor. Er sendet sie, mit Empfehlung, nach Zittau und der Stadtrath muss den Oybin ihnen zeigen, der ihnen ganz passend scheint.

1366. Karl IV. besteigt selbst den Oybin und übernachtet daselbst (Kaiserbette, Kaiserstuhl). Den Zittauer Rathsherren zürnt Karl IV., bei dem die fremden Cölestiner sie verklagt hatten.

1368. Zittau hat für den Oybin nach Prag Gelder zu zahlen.

1369. Stiftung eines Cölestiner-Klosters, welches, zur ersten Ausstattung, die Waldungen um den Oybin, die Zittau wieder abtreten muss, auch Mittel - Herwigsdorf und Drausendorf empfängt. Das Schloss aber auf dem südlichen Gipfel, behält der Kaiser sich und den böhmischen Königen vor.

1369 ff. Der grosse, schwere, herrliche Bau von Tempel, Kloster, Amthaus, Capellen, Kellern etc. meist von dem Gelde, welches Karl IV. auf die Kuttenberger Bergwerke angewiesen hatte.

1369. In Zittau hat Rath und Bürgerschaft beim Klosterbau viele Beschwerde, auch 200 Schock Kosten. Die Unterthanen haben viel Arbeit und Fuhren zu leisten. Man darf jedoch sich nicht weigern; die Cölestiner aber haben Karls IV. besondere Gunst.

Um 1370. Die Cölestiner lassen, wahrscheinlich um nicht oben angesprochen zu werden, unten

- ein Wirthshaus für Bewirthung Durchreisender anlegen.
1376. König Wenzel IV. bestätigt, nebst seinem Vater, dem Kaiser Karl IV., des Klosters Freiheiten.
1376. Das Kloster Oybin erlangt einen Theil von Olbersdorf.
1376. Karl IV. weiset den Cölestinern jährliche 92 Schock von seinen Zittauer Gefällen an.
1376. Die Cölestiner sind vorsichtig mit Vorzeigung ihrer Urkunden.
1381. Peter Zwicker v. Wormditten, Rector der Schule zu Zittau, wird Cölestiner auf dem Oybin, auch endlich Ordens-Provincial.
1384. Feierliche Weihung der erhaben-schönen Cölestinerkirche, durch den Erzbischof Johann v. Genstein oder Jenzenstein.
1384. Von jetzt an steht in einer kleinen Felsenische am Hinaufwege immer etwas Brot und Wein, zur Erquickung Durchreisender.
1387. Das Oybiner Stift bekommt vom kärnthner Hauptmann, Conrad von Kragik, die Michaelis-Capelle zu Prag, andere Gebäude, einen Weingarten und Zins-Einnahmen und errichtet dann daselbst ein Filialkloster.
1391. Der Prior wird vom Papst Bonifaz VIII. mit Executorgeschäften in Streitigkeiten des Pfarrers und des Klosters zu Görlitz betraut.
1394. Grosserin in Zittau legirt dem Kloster Oybin alle ihre Habe.
1395. Agathe v. Königshayn legirt den Cölestinern jährliche 5 Stein Inselt.
1395. Die Cölestiner kaufen in Zittau, am Angel,

- ein Haus von Anna Burkhard, für welche sie auch Messen lesen wollen. Errichtung des Väterhofes in der Stadt.
1397. Der Subprior Ulrich v. Rohrbach verschafft eine beglaubigte Abschrift von den dem Cölestiner-Orden 1294 ertheilten päpstlichen Privilegien. Sie war 1716 noch im Zittauer Archive.
- Um 1400. Die Cölestiner lassen in ihrem Zittauer Väterhofe jeden Freitag von zwei Scheffeln Brot an die Armen vertheilen. Jährlich werden zwölf Schüler aus Zittau, am grünen Donnerstage, nebst Fusswaschung, auf dem Oybin bewirthet.
1401. Nicolaus König ist Prior.
1408. Der König von Böhmen bestätigt und vermehrt dem Kloster Zittauer Zinsen.
1409. Einer aus der grossen Familie von Donyn, Johann, ist Cölestiner. Das Kloster empfängt von ihm Vermächtnisse, auch wollte Hans v. Donyn seine Ansprüche an Wittgendorf, Dittelsdorf und Oderwitz dem Oybin übergeben.
1409. Der Cölestiner Väterhof in Zittau wird vom König Wenzel für steuerfrei erklärt.
1409. Ankauf eines Weinberges bei Leitmeritz.
1409. Wenzel erlaubt dem Kloster für die in Böhmen verkauften Güter etwas in der Nähe anzukaufen.
1412. Martin v. Strigau ist Prior, auch Ordens- Provincial.
1412. Die Cölestiner kaufen von 2 Brüdern Feuring für 360 Schock die Herrschaft über 11 Güter in Ober-Herwigsdorf.
1412. Die Cölestiner erlangen in Olbersdorf wieder eine Hufe Ackers.

1414. Der Oberlausitzer Landvoigt, Hinko Berka von der Duba, stellt über diese Güter einen Lehnbrief aus.
1415. Der Cölestiner Gespräche handeln von Huss und Costnitz.
1420. Das Filialkloster der Oybiner Cölestiner zu Prag wird von den Hussiten zerstört.
1420. Hussiten, unter Zbynko v. Buchau, bedrohen das Oybiner Kloster vergeblich.
1421. Wahrscheinlich Umgang der Cölestiner mit den, vor den Hussiten, nach Zittau geflüchteten Prager Domherren.
1422. Eine vaticanische Urkunde erwähnt ein Verhältniss zwischen dem Zittauer Rathe und den Cölestinern.
1422. Der Papst Martin V. bestätigt das Kloster.
1424. Vertrag des Klosters mit dem Pfarrer von Wittgendorf wegen Decemgetraides von Drausendorf. Prior ist Jodocus.
1424. König Sigmund confirmirt des Klosters Privilegien und schützt es bei Steuerfreiheit.
1424. Das Kloster gewinnt Einkünfte von der Stegemühle zu Herwigsdorf.
1428. Oybin verkauft ein Vorwerk zu Olbersdorf.
1429. Belagerung durch die Hussiten, unter Bozko v. Podiebrad. König Sigmund gebietet den Lausitzern, den Oybin zu schützen. Das Kloster bekommt eine Soldaten-Besatzung und wird von Görlitz, aus welcher Stadt immer mehrere Cölestiner waren, durch Lebensmittel unterstützt.
1430. Die Sechsstädte verhandeln auf einem Städte-tage zu Löbau über Besetzung des Oybins zur Hussitenzeit.

1432. Die Cölestiner kaufen in Zittau, zur Erweiterung ihres Väterhofes, das Scherffing'sche Haus.
1434. Strafgelder, von einem Juden zu zahlen, werden an den Oybin überwiesen.
1437. Es werden auf dem Oybin Gefangene aufbewahrt. König Siegmund erlässt deshalb ein Rescript an den Landvoigt.
1439. König Albrecht bestätigt die Privilegia des Oybins, besonders die Freiheit von königlichen Steuern.
1439. Die Cölestiner kaufen dem Johanniter-Comthur in Zittau eine Mühle ab.
1440. Oybin wird in den Waffenstillstand, nach der Fehde Heinrichs v. Wartenberg auf Tetschen, mit eingeschlossen.
1440. Kauf einer Wiese bei Drausendorf.
1442. Es leben die Patres Nic. Bader u. Gregor.
1443. Erlangung von Kornrechten bei der Stegemühle.
1444. Der Zittauer Rath verkauft ihnen eine Mark Zinsen. Prior ist Joh. Bobersberg, bis 1466.
1446. Schütz zu Zittau legirt dem Kloster alle seine Güter.
1449. Die Canitzischen Legate von Görlitz werden verbessert.
- Um 1450. Die Aecker unterm Oybin werden den Cölestinern von ihren Herwigsdorfer Bauern bestellt, deren jeder zwei Hofetage hat, an Ostern und Michaelis.
1453. Kauf der Stegemühle zu Herwigsdorf, von Stephan v. Gersdorf.
1454. König Ladislaw bestätigt dem Oybin seine Privilegia.

1455. Der Decan D. Wenzel v. Krumau bekommt zu Prag Auftrag, die Prager Kirchenkleinodien zu untersuchen, die man in der Hussitenkriegsnoth bei den Oybiner Cölestinern geborgen hatte.
1458. Brand des untern Oybiner Gebäudes.
1460. Ankauf von Grundstücken des kalten Vorwerkes zu Hirschfelde, von der Familie v. Kyaw, zum Behuf eines Teiches.
1465. Befreiung von Landesmitleidung bei Steuern, durch König Georg.
1467. Zinseinnahme von 10 Mark auf Halbendorf, von Hans Utmann angekauft.
1467. Hussiten, unter Zarda von Uzke, Benesch von Kolowrat u. a., können dem Kloster selbst nichts zu Leide thun, stechen ihm aber seine Teiche unter dem Oybin ab.
1467. Michael v. Schwibus, früher Schulrector zu Zittau, wird Prior auf dem Oybin.
1469. König Matthias bestätigt des Klosters Freiheiten.
1469. Huldigungs-Reise des Priors nach Breslau, zum neuen Landesherrn Matthias Corvinus, wobei der Mittelrichter zu Herwigsdorf die Fuhre zu leisten hatte.
1471. Von diesem Jahre liegt zu Görlitz noch ein Originalbrief des Priors Vincenz an den Breslauer Vicar Andreas von Neisse. Jener führt auch mit einem D. Wartenberg einen literarischen Briefwechsel.
1472. Die Cölestiner kaufen, zu Anlegung eines neuen Teiches bei Drausendorf, einen Acker und eine Wiese, wobei sie decempflchtig an den Comthur in Zittau werden.

1473. Vincenz v. Troppau ist Prior, bis 1495.
1473. Die Errichtung einer Confraternität mit den Augustinern zu Alt-Dresden.
1475. Ankauf eines Malzhauses bei dem Väterhofe in Zittau.
1476. Legate der Rymerin von Görlitz.
1476. Die Cölestiner erlangen Mittel-Olbersdorf.
1478. Die Cölestiner schliessen Confraternität auch mit den Meissner Augustinern.
1479. Streit und Verhandlungen, ob Oybin zu Böhmen oder zur Lausitz zu rechnen sey?
1481. Vertrag der Cölestiner mit dem Zittauer Rathe über Wasserlauf.
1481. Die Cölestiner kaufen dem Zittauer Hospital eine und eine halbe Hufe Felder ab, die jenen nicht bequem lagen.
1482. Der Landvoigt Georg v. Stein stellt den Cölestinern über die Stegemühle den Lehnbrief aus.
1483. Für einen Seidenberger werden 31 Seelenmessen auf dem Oybin gehalten.
1484. Das Kloster erlangt, auf Schönberg haftende, Utmannische Zinsen.
1485. Fortsetzung des Streites, ob der Oybin böhmisch oder lausitzisch sey?
1487. Die Cölestiner erlangen durch ihren Ordensbruder, Bartholomäus Canitz, Sohn des Görlitzer Bürgermeisters, eine Wiese an der Pliesnitz unfern Deutschossig, und machen mit Görlitz einen Vertrag wegen eines dortigen Wasserlaufes.
1489. Oybin soll, da sich der König von Böhmen die grosse Görlitzer Kanone borgen will, zur Fortschaffung vier Rosse und einen Wagen mit Geschirr geben.

1489. Legat der Holischerin zu Görlitz.
1491. Legat von Heringen, durch Walde zu Görlitz.
1491. König Wladislaw bestätigt die Klosterrechte, giebt auch insbesondere Privilegien gegen Einquartirung auf den Oybiner Gütern.
1492. Zum Besten der Görlitzer Rathskür werden Messen in der Oybiner Klosterkirche bestellt und vom Prior zugesagt.
1492. Der Cölestiner Andreas Schwob kauft zu Leipzig ein lateinisches Werk für die Kloster-Bibliothek, für 51 Gulden, welches noch in Prag gesehen werden kann.
1493. Fichtnerin macht dem Kloster Legate. Mich. v. Landshut stirbt.
1493. Im Kloster stirbt Johannes de Zittavia. Nach seinem und Michael v. Landshut Tode, bestellen die Oybiner, ihrer Confraternität zufolge, Todtenmessen für die Entschlafenen, auch bei dem Afra-kloster zu Meissen.
1494. Legate Mondenscheins von Görlitz.
1494. Zinsen von Gütern bei Freistatt, durch Andreas Schwob dem Kloster zugewandt. Antheil an Keulendorf in Schlesien erlangt.
1494. Das Recht der Obergerichte in den Dörfern des Oybiner Stifts wird dem Zittauer Rathe überlassen. Vielleicht schon im Jahr 1474 oder 1476. Die Bauern zu Olbersdorf u. Herwigsdorf leisten daher dem Rathe eine Huldigung.
1495. Die Scheibe zu Nieder-Herwigsdorf wird dem Nicolaus v. Gersdorf auf Grosshennersdorf von den Cölestinern abgekauft.
1496. Durch Georgs von Gersdorf zu Seitendorf Tausch mit Marienthal und Kauf von ihm er-

wirbt Oybin die ehemals Leippaschen Theile von Olbersdorf und Neudörfchen, jetzt Obergasse. (Vgl. 1319.)

1497. Die Cölestiner empfangen neue landesherrliche Erlaubniss, Güter in Tausch zu geben und zu kaufen.
1498. Sie werden autorisirt, einen andern Theil von Keulendorf und Zinsen in der Zittauer Gegend an sich zu bringen.
1498. Der Görlitzer Rath verkauft dem Oybin 40 ungar. Gulden Zins, für 1000 Gulden, in Bezug auf die Ortelsche Stiftung.
1500. Der Görlitzer Rath schreibt sehr achtungsvoll an den Oybiner Cölestiner Andr. Schwob.
- 1500 und 1505. Der berühmte Böhme, Bohuslaw Lobkowitz von Hassenstein, sehnt sich, einige Wochen unter den Oybiner Gelehrten zu verleben. Sie lehnen es ab.
1506. Sie lassen, an der Scheidebach, einen Teich neu erbauen.
1506. Der Görlitzer Rath wendet sich, in schweren Sorgen, zu der Fürbitte der Oybiner Cölestiner beim Himmel.
1506. Frenzels Erben zu Görlitz machen mit den Cölestinern eine Zins - Ablösung.
1508. Als Prior wird Pater Gregor genannt, auch Pater Thomas von Sorau, welcher eine Messe für die Görlitzer Kür zusagt.
1508. Der thätige Cölestiner, Andr. Schwob, verfasst das histor. Manuscript Selecta Oybinensia, dem wir viele Nachrichten verdanken.
1509. Der Pfarrer Andr. Ringehutt v. Troitschen-dorf beginnt sein Probejahr auf dem Oybin. Sein

- Amt wird aber nicht eher besetzt, als bis man weiss, dass es ihm auf dem Oybin und im Orden gefällt.
1509. Die Cölestiner erlangen Grenewitz in Schlesien und der Cölestiner Martin Bronisch von Lauban, früher Pfarrer zu Hermsdorf, bereichert das Kloster durch zugebrachte Legate.
1510. Seidel zu Zittau legirt den Cölestinern eine Summe Geldes.
1510. Oybin steht auf einer uralten Karte von Böhmen, in der Leitmeritzer bischöflichen Bibliothek, als Oubin.
1511. Die Cölestiner erlauben den Zittauern einen Weg durch ihre Felder, von der Obergasse zu einem Olbersdorfer Gute, welcher noch besteht.
1512. Der Begräbnissplatz bei der Oybiner Klosterkirche wird angelegt oder vergrössert.
1512. Andreas Schwob gelangt zur Priorwürde.
1515. Einige Arbeiter brechen, bei einer Arbeit am Kirchendache, mit dem Gerüste ein und fallen sich zu Tode. Dies bedeutet der Todtenkopf, der unweit des Jungfernsprunges eingehauen ist.
1515. Der Felsengang hinter der Kirche wird durchgebrochen. Der gewonnene Sandschutt macht den schon genannten Begräbnissplatz möglich.
1516. Die Cölestiner kaufen einen Antheil von Oderwitz und von Heinrich von Schleinitz auf Tollenstein die Scheibemühle zu Herwigsdorf.
1516. Auf Veranlassung Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen, wird, von Oybin aus, ein Filial-Cölestinerkloster auf dem Königsteine gestiftet. Von dem Oybin kommen dahin Mönche, Bücher, Kelche.

1516. Der Mönch, Paul Lange von Posau, wird von dem gelehrten Würzburger Abte, Johann Trithemius, auf den Oybin gesandt, um geschichtliche Nachrichten über die Klosterstiftung zu sammeln. Er rühmet des Oybins Lage und Festigkeit und der Cölestiner ernstes und wohlthätiges Leben.
1516. Messen werden, nach einer Stiftung Ortels von Görlitz, von Cölestinern, in der Dreifaltigkeitskirche zu Zittau, gehalten.
1516. Die Zittauer müssen, weil ihnen am Kirchweihfeste das Bier ausgegangen, Bier bei den Cölestinern im Väterhofe borgen und werden dafür von den Görlitzern durch Spottlieder geneckt.
1517. Im Kloster wird viel über Martin Luthers begonnene Reformation gesprochen.
1518. Polizei-Verhandlungen der Cölestiner zu Oderwitz. Auch machen sie Mittler zwischen dem Zittauer Rathe und einem Herrn v. Gersdorf auf Oderwitz.
1519. Die Mönche verkaufen ihre Braupfanne den Zittauer Bierbürgern.
1520. Die Mönche nehmen Görlitzer Utmannische (Ottomannische) Stiftsgelder ein.
1521. Gespräche im Kloster vom Wormser Reichstage, von Luther und dem Zittauer Reformator Heidenreich.
1523. Die auf den Königstein gezogenen Oybiner Cölestiner klagen dem Herzog Georg, dass sie Mangel leiden. Georg weiset sie an den Amtmann in Pirna.
1523. Im Schöppenbuche zu Herwigsdorf stehen Cölestiner.

1524. Das Königsteiner Filial-Kloster geht schon wieder ein. Der alte Prior Johannes und der Subprior Peter, unstreitig früher im Oybin gewesen, gehen nach Wittenberg zu Luther. Der Herzog Georg von Sachsen sendet Königsteiner, Simon von Luckau und Martin von Liebwerda, mit einem Schreiben nach Oybin. Die Oybiner lehnen in einem Briefe an den Herzog ihre Aufnahme ab. Bücher und Kelche erhalten vier Oybiner Deputirte durch den Pirnaischen Amtmann zurück. Oybiner und Königsteiner Cölestiner halten miteinander eine Conferenz im Väterhofe in Zittau. Ein Oybiner droht einem Königsteiner Cölestiner, weil er die Privilegien dem Herzog Georg ausgeantwortet, mit Einkerkierung. Herzog Georg verlangt von den Oybinern standhaftere Leute für Königstein, schreibt auch deswegen an den Cölestiner - Abt Petrus de Ebulo zu Sulmona.
1525. Johannes vom Oybin, Prior von Königstein, verheirathet sich zu Wittenberg.
1525. Der Görlitzer Rath schreibt an den Prior vom Oybin, wegen der Legate von Ortel und Bronisch.
1526. Der Görlitzer Rath entschuldigt sich wegen Nichtzahlung und will sich Verklagung bei dem Landvoigte, Karl v. Münsterberg, gefallen lassen, schreibt auch an diesen.
1530. Man spricht im Kloster wahrscheinlich vom Reichstage zu Augsburg und von der Uebergabe einer Confession der Protestanten.
1532. Erste landesherrlich - commissarische Consignation der Oybiner Güter.

1533. Die Cölestiner geben Wiesen-Zins in die Olbersdorfer Schöppenlade.
1535. Vertrag des Priors Ottomann (Uthmann), und Martin Bronischs mit Franz Schnitter, über Geld- und Heringszinsen und einen Bauer bei Schönberg.
1536. Ein Wasserlaufstreit der Cölestiner mit dem Zittauer Rathe.
1537. Letzte Bestätigung der Klostergüter durch Ferdinand I.
1538. Tod des thätigen Priors Andr. Ringehutt.
1539. Bei der Anlegung von Jonsdorf sind der neue Prior Ottomann, der Pater Lorenz Vogt (ein Görlitzer), und der Pater Gottschalk zugegen.
1539. Erwähnung eines Klosterförsters, Runge.
1541. Das Vorwerk der Cölestiner zu Drausendorf brennt ab.
1541. Verkauf der Pliesnitzwiese an Schnitter zu Görlitz.
1543. Ein Cölestiner, Balth. Zwerk, ist bei den Zittauer Franziskanern, und unterzeichnet mit, als Zeuge, einen Vertrag im Kloster.
1544. Die Cölestiner werden von den oberlausitzer Landständen, wegen Steuermitleidung, verklagt. Die Entscheidung darüber giebt die Decisio Ferdinanda.
1544. Der Landvoigt bestätigt die Verwendung der den Cölestinern einst verliehenen Ortelschen Stiftsgelder für Studirende.
1544. Die Oybiner Kirchen-Kleinodien werden inventirt und versiegelt durch königliche Commissarien, Fabian v. Schönaich u. D. Knorr.

1544. Die Cölestiner erlauben ihren Olbersdorfern die noch bestehende jährliche Kirmesfeier, gleichzeitig mit der Görlitzer, zu halten.
1545. Der Görlitzer Rath sagt dem Zittauer Auszahlung der Oybiner Goldzinsen zu, die sonst, wie es scheint, die Oybiner Altaristen an der Zittauer Dreifaltigkeitskirche bekamen.
1545. Das Olbersdorfer Vorwerk der Cölestiner brennt ab.
1545. Die wenigen letzten Cölestiner verlassen den Oybin und ziehen nach Zittau in ihren Väterhof.
1546. Es verbrennt eine den Cölestinern gehörende Scheune zu Olbersdorf.
1546. Der König Ferdinand verpfändet die Oybiner Güter für Geld zum Kriege gegen den schmalkaldischen Protestantenbund, an Zdislaw v. Berka, auf Reichstadt und Leippa, welcher jedoch die Unterthanen drückt.
1546. Maximilian, der nachmalige Kaiser, besteigt den Oybin.
1546. Die Cölestiner verkaufen die Stegemühle an den Syndicus Conrad Nesen in Zittau.
1547. Oybiner Urkunden verbrennen wohl mit der alten Landtafel zu Prag.
1547. Siegmund v. Döbschitz ist Hauptmann und Verwalter auf dem Oybin und steht, gleichwie die letzten Prioren, in den ältesten noch vorhandenen Schöppenbüchern zu Olbersdorf.
1548. Döbschitz weiset in dem werdenden Jonsdorf Baustellen an.
1548. Eine neue landesherrl. Commission nimmt die Oybiner Schätze in Beschlag.

1548. Die letzten Cölestiner bilden im Väterhofs zu Zittau junge Gelehrte, darunter namhafte Männer.
1549. Personen aus dem Väterhofs finden sich im Zittauer Taufbuche als Pathen eingeschrieben.
1550. Der Kriegsmann, Peter v. Döbschitz, wird auf dem Oybin begraben, und sein steinernes Ritterbild ist noch vorhanden.
1550. Siegm. v. Döbschitz befiehlt den Herwigsdorfern, ein Schöppenbuch anzulegen.
1552. Ein Selbstmord (des Schreibers Hans Wünsche), geschah auf dem Oybin.
1552. Siegmund v. Döbschitz stirbt zu Engelsberg bei Kratzau.
1553. Eine königl. Commission richtet die Urbarien der vormaligen Klosterbesitzungen auf.
1553. Jac. v. Hag ist Hauptmann und Verwalter auf dem Oybin und findet sich noch im Olbersdorfer Schöppenbuche. Bei ihm hat Manlius ein wichtiges Pergament-Manuscript über den Oybin gesehen. In Zittau hat er ein Haus in der Kohlgasse.
1553. Der berühmte Böhme, Thomas Mitis, feiert den Oybin in einem lateinischen Gedicht.
1554. Erzherzog Ferdinand befiehlt zweimal dem Görlitzer Rathe die Oybiner Goldzinsen an den Oybiner Hauptmann, Jac. v. Hag, auszuzahlen.
1554. Die Kammerräthe zu Prag schützen die Oybiner Unterthanen gegen des Oybiner Pfandherren, von Berka, Beschwerung mit zu vielen Diensten.
- Um 1555 haben Benno von Salza, dann Hermann Ygel, die Oybiner Güter in Pacht, oder als Pfand inne gehabt.

1555. Die königl. böhm. Kammerräthe geben dem Görlitzer Rathe noch Frist, die 40 Gulden Goldzinsen an den Oybiner Hauptmann, Jac. v. Hag, noch nicht auszahlen zu müssen.
1555. Tod des vorletzten Oybiner Priors, Christoph Ottomanns, im Zittauer Väterhofe.
1555. Der Rath zu Görlitz schreibt achtungsvoll an den neuen Prior Balthasar Gottschalk und dieser empfiehlt zum Prediger nach Görlitz den jüngern Heidenreich, des Zittauer Reformators Sohn.
1556. Der Landesherr verpfändet die Oybiner Güter (mit Ausnahme der schlesischen), an den Zittauer Rath, für 12,000 Thlr. Darlehn.
1558. Familien zu Olbersdorf bitten den guten Prior Gottschalk oftmals, Pathe bei ihren Kindern, in der Zittauer Johanniskirche, zu seyn.
- Um 1559 ist, von Seiten des Zittauer Rathes, der Bürgermeister Nicol. v. Dornspach „Bestandherr“ der Oybiner Güter.
1560. Die Oybiner Kloster-Bibliothek wird durch den Jesuiten Hurtad Perez nach Prag geschafft und macht den Grund der dortigen Jesuiten-Bibliothek, mithin auch der jetzigen kaiserlichen, im Universitätsgebäude, aus. Handschriften hat man daselbst verderben lassen.
1562. Die Prager Jesuiten werden (15. März) vom Landesherrn auf 1400 Thlr. von Oybiner Geldern, die als Pacht in die königliche Kammer flossen, angewiesen.
1562. Der Zittauer Rath stellt dem Görlitzer wegen empfangener Stipendiengelder von den Ortelschen Goldzinsen Quittung aus.

- 1562, 10. Januar. Neue Verpfändung der Oybiner Güter an den Zittauer Rath, auf zwanzig Jahre, um 16,000 Thlr., mit Erlaubniss, die Güter zu verbessern. 20. Jan. Revers des Zittauer Rathes darüber.
1562. Eine Bretmühle unter dem Oybin wird erwähnt.
1568. Der letzte brave Prior Gottschalk stirbt hochbejahrt im Zittauer Väterhofe und wird feierlich zur Frauenkirche beerdigt. Er hat eine Stiftung von Kirchen-Katechisationen hinterlassen. Noch kennt man Bücher seines Nachlasses.
- Um 1570 kommen hölzerne Statuen, die des heil. Thaddäus und Nicolaus, aus der Oybiner Klosterkirche in die Kirche zu Zwickau, wo man sie noch sehen kann, sowie auch eine Glocke nach Mergenthal.
1570. Abermalige Pfandverschreibung.
1571. Der Zittauer Rath mahnt den Görlitzer um die Oybiner Goldzinsen.
1574. Zittau bittet, den Oybin kaufen zu dürfen.
1574. Die Oybiner Gebäude werden immer noch 5000 Thlr. werth geachtet.
1574. Der Oybin wird nebst seinen Gütern vom Zittauer Rathe gekauft. Ihm huldigen die Unterthanen. Die sämtlichen Kosten betragen endlich 91,010 Thlr., wovon zuerst 68,000 Thlr. ausgezahlt wurden.
1575. Zittau fährt mit der Bezahlung fort.
1576. Anton Stekher besingt einen Spaziergang nach Oybin lateinisch.
1576. Erste Erwähnung der Oybiner Mühle beim Einsiedler.

1577. Die Kloster - Gebäude werden durch einen Blitzschlag und dadurch entstandenen achttägigen Brand, nebst einer erfolgten Pulver-Explosion, in Trümmer verwandelt.
1580. Kaiser Rudolph fordert und erhält die wegen der Jesuitengelder inne behalten gewesenen für den Oybin noch rückständigen 23,000 Thlr.
1601. Ein Zittauisches Mädchen giebt, am Tage St. Johannis, Anlass zu dem Namen des Jungfernsprunges.
1610. Die Jesuiten mahnen, nach einer kaiserlichen Gültverschreibung, sehr dringend aufs Neue um Oybingelder.
- Um 1624 wollte man immer wieder Oybiner Jesuitengelder abfordern.
1624. Eine blutige Mordthat, an einem Offizier, durch seinen Bedienten verübt, geschieht auf dem Oybin.
1630. Der berühmte Zittauer Arzt, D. Joh. Hartig, besteigt oft den Oybin zu einsamen, selbst nächtlichem Gebet.
1631. Unten im Oybiner Kretschan wird das alte Schöppenbuch der damals noch kleinen Oybiner Gemeinde von den Soldaten zum Theil zerrissen. Im 30jährigen Kriege Unfug und Verwüstungen in den Ruinen und unten Durchmärsche. Die Landleute hatten auf den Oybin Sachen gerettet und sich selbst dahingeflüchtet. Ein Soldat schießt einen Mann aus Olbersdorf, von unten auf, vom Rande des Oybins herunter.
- Um 1632. Die Sage von einem Zweikampfe zweier Wallensteiner Offiziere hinter dem Oybin, wo zwei in Stein gehauene Figuren noch zu sehen sind.

1645. Process mit den Jesuiten wegen der Oybiner Gelder, welche 1581—1644 Zittau immer von der Landeshauptmannschaft ersetzt erhielt.
1653. Recess wegen des Oybiner Jesuitengeldes, zu Görlitz und Prag geschlossen.
1656. Wegen der Jesuitengelder von den Oybiner Gütern werden in Prag einige Zittauer Kaufleute gefangen gesetzt und es gehen von Zittau Rathsherrn, als Deputirte, nach Wien. Später, 1720, macht sich in diesen Streitigkeiten H. G. Leupold von Zittau, als Deputirter, sehr verdient.
1657. Zittau erhält über die Oybiner Güter einen Lehnbrief.
- Um 1660. Die erste Beschreibung des Oybins, von Balbinus.
1665. Der Kurfürst Joh. Georg II. und der Kurprinz Joh. Georg III. besteigen den Oybin und werden oben bewirtheet. Ersterer unterzeichnet auch daselbst ein Rescript d. d. Oybin. Inschrift.
1670. Am Fusse des Oybins wird ein Schulhaus erbaut; denn allmählig mehrte sich die Zahl der Bewohner des Oybiner Thales.
1670. Die Königsteiner Cölestinerkirche wird von Joh. Georg II. hergestellt.
1673. Zittauer und Görlitzer Rathsherrn halten auf dem Rathhause zu Zittau eine Conferenz wegen der rückständigen Oybiner Goldzinsen, und werden auf 800 Thaler eins. Die Görlitzer Rathsherrn werden von den Zittauern ehrenvoll bewirtheet, in Bürgermeister v. Hartigs Schlossgarten zu Hörnitz geehrt, mit auf den Oybin selbst genommen und auf der Rückreise noch zu Hirschfelde durch ein Mittagmahl, sowie durch ein Concert erfreut.

1675. Der Schlüssel zum Oybiner Thor geht vom Richter auf den Schulmeister über.
1681. Zittau empfängt wieder einen Lehnbrief über die Oybiner Güter.
1681. Kammerrath v. Hoym und D. Martini sind kurfürstliche Commissarien wegen der erwähnten Pension.
1681. Ein Felsensturz, unweit der Kirchenruine, zertrümmert die Ruinen noch mehr. Mehrere in jener noch angeschriebene Namen sind aus dem 17. Jahrhunderte.
1705. Die in Zittau stehenden russischen Soldaten besuchen den Oybin. Es geschieht Unglück mit Schiessen.
1707. Ebenso gehen die schwedischen Soldaten, unter Hjelm, auf den Oybin. Gesträuch, Moos und Sommerhaus gerathen in Brand.
1708. Erbauung eines neuen Sommer- oder Gesellschaftshauses.
1709. Unten am Berge wird ein Bethaus errichtet. Zuvor hielten Zittauer Prediger Oybiner Verstorbenen manchmal die Leichenreden in der Kirchenruine oben.
1716. Carpsov berichtet die Geschichte des Oybins urkundlich, soviel nämlich damals bekannt war, und lässt auch die ersten Abbildungen davon in Kupfer stechen.
- Um 1719 malt der sächsische Hofmaler, Alexander Thiele, ein schönes Oelgemälde vom Oybin.
- Um 1720 verfasst der Zittauer Historiker, Mönch, ein Chronicon vom Oybin, das aber leider nicht mehr vorhanden ist.
1723. Neuer Schiess-Unglücksfall, durch den Mörser.

1723. Bei den von den Cölestinern um den Oybin angelegten Teichen wird ein Teichwärter angestellt, der auch die Fremden herumzuführen pflegt. Später wurden sie Wiesen und ihre Dämme mit Häusern bebaut. Die Bewohner im Dorfe beschäftigten sich immer mit Weberei.
1732. Nun schallen wieder kirchliche Glockentöne am Oybin, nach fast 200 Jahren Pause.
1734. Das untere Bethaus wird eine Kirche, worin jeder zweite Sonntag gefeiert wird. Filial von Lückendorf.
- 1737 sah man noch beim Commandantenhause auf dem Königstein Gemäuer vom Cölestinerkloster, wo jene Oybiner gewohnt hatten.
1739. Aufsehen, als Sachsens Generalgouverneur, Graf v. Friesen, den Oybin bestieg.
1741. Herabsturz des alten eichenen Kreuzes in der Kirchenruine.
1742. Das Ritterbild des Peter v. Döbschitz auf dem Oybiner Gottesacker wird von einem schlesischen Verwandten renovirt, auch um 1817 von einer Verwandtin geehrt.
1745. Erbauung des jetzigen Schulhauses am Oybin, nebst Stube für den Pfarrer von Lückendorf, dessen Filial Oybin ist.
1748. Der Schulmeister Hübel weiss fast ein halbes Jahrhundert hindurch die Fremden nicht nur mit Anstand herumzuführen, sondern pflanzt auch die Traditionen fort.
1751. Erbauung des Pulverhäuschens in der Ruine des Refectoriums.
- 1753 ff. In den Kriegen jener Zeit umschwärmten Panduren und Croaten das stille Oybinthal.

1754. Anlegung einer Küche bei der Cisterne.
1756. Die Aushauung der untersten Treppe in den Felsen.
1757. Bei dem Zittauer Brande verbrennt auf dem Rathhause auch das Gestiftsbuch der Cölestiner.
1757. Die Oesterreicher nehmen die Böller und das Pulver weg.
1768. Noch werden die Leichen auf dem alten Fahrwege, weit links von der neuen Kirche, auf den Oybin getragen.
1768. Erbauung des grossen Zeissigschen Grabmals, dem Hauptwohlthäter der jetzigen Oybiner Kirche, Michael Zeissig, zum Andenken.
1769. Die Aushauung des Theils der Felsentreppen über der untern Kirche.
- Um 1770 redete man im Zittauer Waisenhanse, dem ehemaligen Väterhofe der Cölestiner, noch von einem Mönchskeller.
- Um 1775. Des Oybins oberste Felskuppe wird geebnet.
1778. Aufrisszeichnung des Oybins, vom Ingenieur C. A. Gleissner gemacht. Feindliche Krieger um den Oybin.
- Um 1780 finden sich im Schutte des Raubschlosses und auf dem Begräbnissplatze alte eiserne Pfeilspitzen, später zuweilen Hufeisen.
- Um 1781 besucht der Herzog Karl August v. Weimar den Oybin. In diese Zeit fällt auch die Anlegung eines Fremdenbuches.
1782. Der lausitz. Naturforscher Leske beschreibt den Oybin und sein Felsgebirge.
1790. Der Zittauer Dichter, Karl Friedr. Kretschmann, arbeitet an einem Gedichte über den Oybin, und in der Leipziger „Bibliothek der schönen

- Wissenschaften“ erscheint ein Aufsatz „über das Poetische des Oybins.“
1792. D. Christ. August Pescheck, Arzt in Zittau, macht sich durch eine Beschreibung des Oybins verdient. Episches Gedicht auf den Oybin. Erste gedruckte Blumenlese aus dem Fremdenbuche, mit Gedichten auf den Oybin. Kupferstiche von Laurin. Forschungen über den Oybin, durch den Prämonstratenser P. Dlabacz zu Prag.
1794. Errichtung des obersten Sommerhauses auf dem Oybin, das mehrmals, zuletzt im Jahre 1838, renovirt ward.
1797. Die Gruft und das Denkmal des Schullehrers und Bergführers Hübel wird angelegt.
1800. Den Gottesacker schmückt das Prassische Monument.
1800. Seitdem zahllose Vervielfältigung von Abbildungen des herrlich-romantischen Oybins und seiner erhabenen Ruinen von den mannichfaltigsten Standpunten. Immer häufigerer Besuch durch Fremde. Unzählige Gedichte, auch Romane über den Oybin. Schöner Oybingesang des Dresdener Dichters Hohlfeld.
1802. Des Görlitzer Gelehrten J. G. Zobel histor. Forschungen über den Oybin, besonders über die Klosterzeit.
1803. Verminderung schöner Fenster-Ruinen vor der Kirche.
1804. D. Peschecks Oybin erscheint in einer vermehrten Auflage.
- Um 1812. Das Schiessen mit Böllern verliert an der Herrlichkeit seines Echos, seit die umliegenden Berge abgeholzt wurden. In diese Zeit fällt auch

- die Anschaffung einer kleinen Kanone, auf dem Gipfel des Berges abzufeuern.
1813. Besuch der in Zittau stehenden Polnischen, Napoleonischen Krieger, z. B. des Fürsten Poniatowsky. Oybiner geheime Klüfte bergen in Kriegsgefahren wieder Eigenthum von Bewohnern.
- Um 1814 grosse Schiessfeste auf dem Oybin. Dann Verbotung derselben, später Erneuerung.
- 1814 ff. Nun wagen oftmals Zittauer Mädchen die Ueberspringung der Kluft, welche der Jungfernsprung heisst. Der Verfasser sah es auch eine junge Fürstin v. Hohenlohe thun.
- Um 1815. Neue Mauer, das Herabrollen eines Theiles des Gottesackers zu verhüten. Dazu ein schwieriges Baugerüst aus dem Hausgrunde herauf.
1815. Der architektonische Werth der Ruine der erhabenen Cölestinerkirche, eines unbekannt gebliebenen grossen Baumeisters Werk, wird immer mehr gewürdigt.
1817. Am Reformations-Jubelfeste Rede (des Verfassers, 1816—1826 Pfarrers von Oybin), in der untern Kirche, voll Bezug auf die Cölestinerzeit und die Klosterruinen, zweimal gedruckt.
1818. Elegie auf den Oybin, von dem Zittauischen Dichter K. G. Grohmann, zum Besten einer Schulstiftung gedruckt.
- Um 1820. Der Weg oben um den Oybin, auf seiner Ostseite, wird allmählig gangbar.
- Um 1820. Eine Zittauische Künstlerin (Fr. Reinhard), bildet herrliche Moosgemälde vom Oybin.
1821. Der Verfasser hat den jetzigen Kaiser Ferdinand, als Kronprinzen und Erzherzog, nach erhaltenem geheimen Auftrage aus Böhmen, ohne

- Aufsehen zu machen, nebst dem Feldmarschall Bellegarde, auf den Oybin zu begleiten und daselbst herumzuführen.
- 1823 bis 1825. Prinzen und Prinzessinnen unsers Königshauses mehrmals auf dem Oybin, wo ihnen der Verfasser die schönsten Standpuncte zeigt.
- Um 1824 besucht der jetzt trefflichste Historiker Böhmens, Franz Palazky, mit dem Verfasser, den Oybin.
1824. Befestigung der Mauern am untern Thor und des Thores selbst gegen diebische Einbrüche.
1824. In der Leipziger Zeitschrift, Hebe, theilt der Verfasser eine reiche Blumenlese von Versen auf den Oybin, aus dem Fremdenbuche, mit.
- Um 1825 zuweilen Hörner- u. Posaunenklang, auch altkirchlicher Chorgesang und Fackelbeleuchtung in der Kirchenruine. Auf dem Gesellschaftsplatze zuweilen Tanz und Spiel, und im Gesellschaftshause manchmal Hochzeitfeiern Zittauischer Jungfrauen.
1825. D. Haupts in Zittau vortreffliche Forschungen über des Oybins Geschichte.
- Um 1826. Botaniker finden seltenere Felsenpflanzen auf dem Oybin. An den Wänden der Tempelruine sind noch Spuren von alten Inschriften mit Mönchs- buchstaben und vonden Kreuzen zu sehen, welche erzbischöfliche Weihung einer Kirche anzeigen. Im Hausgrunde findet man unter dem Oybin ein altes Schwertstück, sowie Ofenstücke mit feinen Reliefbildern, mit Trachten aus dem Zeitalter 1525, jetzt in Klemms Sammlungen zu Dresden.
1826. Anlegung des Teiches, der die Landschaft des Hausgrundes verschönert.

1828. Dr. Brauer in Zittau giebt 43 historische und beschreibende Gedichte auf den Oybin gedruckt heraus, und bewahrt in den Anmerkungen manche Sagen auf.
1828. Auf dem Kirchhofe findet man ein sehr grosses Ritterhufeisen.
- Um 1829. Anhaltende Stürme stürzen die erhabensten Fichten und Buchen unweit des Gesellschaftshauses.
1829. Räumung der Tempelruine, Erweiterung des Gesellschaftsplatzes, durch Ueberwölbung einer Kluft und mit neuer Einfassung. Auffindung von Bauornamenten vom Deckengewölbe der Kirche, bunten Glasstücken, hölzernen Engelsköpfen, geschmolzenem Glockenmetall und Deckengewölbschlusssteinen. Erscheinung der Stufen des Hochaltars und von vier Seitenaltären. An mehreren Stufen kommen der Cölestiner Fusstritte zum Vorschein; aber die schöne Ulme in der Kirche und die herrliche Buche in der Sacristei müssen fallen.
- Verlegung des Böllerschiessens vom Gesellschaftsplatze hinweg, auf einem tiefern Felsen, südwestlich vom Gebäude.
1829. König Anton besucht den Oybin. Gastmal.
1830. Ein Carmeliter in seiner Ordenstracht auf dem Oybin versetzt die Gedanken der Anwesenden in die Vorzeit.
1830. Die Kirchenruine ist zu evangelischem Gottesdienste an des Confessions - Jubelfestes Schlusse geschmückt und erleuchtet, zu Pastor Ludwigs Zeit. Illumination des Kloster-Kirchthurms und Schlussrede auf dem Gottesacker, vor grossen Menschenschaaren.

1831. Zuweilen werden die schönen Ruinen durch herrliche bengalische Flammen erleuchtet.
- Um 1832 wird die Zöllnersche Felsengruft gehauen. Der Gottesacker wird immer voller von Leichensteinen.
1832. Die überreiche Literatur wird in einer gedruckten Schrift, vom Verfasser, verzeichnet.
1832. Es erscheint eine neue Beschreibung des Oybins, von Eschke, nebst Poesieen.
1833. Der böhm. Alterthumsforscher Brantl entdeckt unterm Oybin die Spuren der alten Ritterpferdeställe und Befestigungen.
1834. Das Jubiläum wegen des hundertjährigen Bestandes der Kirche an dem Oybin, zu Pastor Tzschoppes Zeit. Auch Predigt des Verfassers.
1835. Es erscheinen die feinen Kupferstiche Karl Peschecks, mit einer Anzahl Oybinansichten.
1836. Eine neue Treppe zum Raubschlosse. Neuer Pavillon über dem Kirchhofe.
1837. Der Verfasser dieser Blätter betrachtet zu Prag Bücher der Cölestiner vom Oybin, und erhält vom Bibliothekar der kaiserlichen Bibliothek die bestimmte Versicherung, dass Manuscripte aus dem Kloster nicht mehr in jener Bibliothek vorhanden sind.
1837. Die ältesten Nachrichten über den Oybin, vom Joh. de Gubin, werden schön gedruckt.
1837. Der berühmte preussische Architect Schinkel bewundert die herrliche und kühne Architectur der Oybiner Kirchenruine.
1838. Forschungen über den Oybin und Entdeckung vieler Urkunden im Görlitzer Rathsarchive, durch den Historiker Köhler.

1838. Man hat und liest auf dem Oybin das Original eines in der Vorzeit daselbst von einem Cölestiner geschriebenen literarischen Briefes, der sich zu Görlitz vorgefunden hat.
1838. Einmauerung einer Denkschrift in den Felsen über dem Gesellschaftsplatze, auf König Antons Besuch; früher schon eine Inschrift deshalb an einem Felsen bei der alten Mühle.
1838. Se. Majestät der König Friedrich August und die Königin besteigen den Oybin. Der Bergfels war, bei jedem Königsbesuch, unten und oben, mit Ehrenpforten geschmückt.
1839. Der Verfasser erhält Nachricht, dass in dem geheimen Staatsarchiv die Actenstücke über den Oybin nur die vormaligen Jesuitengelder betreffen. Derselbe hat auch eine besondere Geschichte der Cölestiner des Oybins ausgearbeitet, welche dieser kleinen Schrift bald nachfolgen soll. Seine Beschreibung des Oybins, in einer Zeitschrift des Dr. und Ritter Kalina v. Jäthenstein, erscheint zu Prag auch in böhmischer Sprache.

Dies Alles lehrt von der Meinung, dass man von der Geschichte des Oybins und der Cölestiner nur sehr wenig noch wisse, das Gegentheil. Diese Blätter können nicht Alles berichten, was auf dem Oybin und in Bezug auf ihn, geschehen, sondern allein das, was davon noch aufzufinden gewesen ist und wobei auch das minder Bedeutende nicht verschmäht ward. Zu weiterer Ausführung liegen dem Verfasser die Grundlagen vor.

L i t e r a t u r.

Kein Fels der Erde hat so reiche *Literatur*, als der Oybin. Der Verfasser hat sie möglichst vollständig und geordnet verzeichnet im *Lausitz. Magazin* 1832, 152 — 170. 1838, 351 — 354.

Beschreibungen haben wir, aus dem 17ten Jahrhunderte von Balbinus in *Miscell. hist. bohem.* III, 113, aus dem 18ten Jahrhunderte von Carpzov in *Analectis Zittaviensibus* I, 151 und Dr. Christ. August Pescheck, 1792 und 1804, sowie aus neuer Zeit zahllose kleinere, welche theils einzeln (z. B. von Ed. Eschke, 1832), theils in Zeitschriften, theils in geographischen Werken und Reisebeschreibungen erschienen sind.

Ueber die geognostischen Verhältnisse der Felsen s. Leskes Reise durch Sachsen 1785, 500, 511, M. Pescheck, in seinen Beiträgen zur lausitzischen Naturbeschreibung, im *Lausitz. Magazin* 1828, 343, und Cotta, in den geogn. Wanderungen 1838, 43.

Ueber Höhenmessungen s. *Lausitzisches Magazin* 1832, 175.

Freunde geschichtlicher Forschungen finden das Wichtigste theils in Zittauer Geschichtswerken, theils in mehreren der vielen wissenschaftlichen Zeitschriften, welche in der Oberlausitz er-

schienen sind, ausführlicher besprochen, z. B. in den Arbeiten des

Johannes de Gubin, in den neuen Script. rerum Lusat. I, 6, 18.

Carpzov, am angeführten Orte.

D. Pescheck, im angeführten Werke.

Zobel, in der Laus. Monatschrift 1802, II, 102—124.

D. Haupt, im Lausitzischen Magazin 1825, 35—47. 181 — 214. 321 — 336. 461 — 478.

Brantl, im Lausitzischen Magazin 1834, 34—42.

M. Pescheck, im Lausitz. Magazin 1832, 171—175, 1834, 34—36, und besonders in der Geschichte der Cölestiner des Oybins. Zittau 1839.

Die wichtigsten Urkunden findet man im angeführten Werke von Carpzov, 163 und bei D. Pescheck, 113. Viele andere liegen noch ungedruckt in des Verfassers Sammlungen.

Ueber die Kirche unten am Oybin, s. die Geschichte der Oybiner Kirche, von M. Pescheck, 1825. Oberlausitz. Kirchengalerie, 1839. Ueber ihr Jubiläum Lausitz. Magazin 1834, 400. Ueber ihre Feste die Jubelschriften von 1817 und 1830.


~~~~~  
*Gedruckt bei Johann Gottfried Seyfert.*  
~~~~~


.....
Gedruckt bei Johann Gottfried Zeyher.
.....